

Werte Kolleginnen und Kollegen aus Regierung und Parlament,

Einige Empfehlungen der Bürgerversammlung wurden bereits umgesetzt und in Dekrete gegossen: ein verpflichtender Angehörigenrat in den WPZS oder das Beschwerdemanagement und die Ombudsperson als Ansprechpartner.

Andere Empfehlungen wiederum, sind nicht so leicht umzusetzen und dennoch wird intensiv an ihnen gearbeitet und es werden verschiedene Pisten aufgezeigt, um Lösungen zu finden: das betrifft beispielsweise das Qualitätsmanagement und die Förderung von partizipativen Modellen in den WPZS (Tubbe) oder auch den gesamten Bereich der Ausbildung.

Auf letzteren würde ich gerne noch einmal zu sprechen kommen, denn gerade die Empfehlungen an den AIII wurden zum Knackpunkt beim Thema Pflege.

Hier stoßen wir nämlich an Grenzen. Grenzen im Sinne der Zuständigkeiten, da diese aufgeteilt sind zwischen Föderalstaat und Gemeinschaft und gleichzeitig müssen noch EU-Richtlinien respektiert werden. Außerdem ist dieser Bereich komplex, technisch und wenn man die verschiedenen Ausbildungen über Landesgrenzen hinweg vergleicht, dann merkt man schnell, dass selbst 2 Länder wie Deutschland und Belgien in mancher Hinsicht völlig unterschiedlich funktionieren.

Der über 7 Seiten lange Teil des Berichtes hierzu macht das mehr als deutlich. Und dieser Aspekt ist für alle Seiten frustrierend, ob nun für die Bürger, die Parlamentarier oder die Regierung: Gewisse Empfehlungen der Bürger können von der DG gar nicht umgesetzt werden, die DG kann wiederum nicht so einfach Entscheidungen treffen, wie sie das vielleicht möchte. Eine Reform in dem Bereich setzt zudem einen ganzen Prozess voraus! Vor allem aber Gespräche mit den Akteuren hier vor Ort und die Geduld, zusammen Lösungen zu erarbeiten, die dann auch durch die Zuständigkeiten der DG abgedeckt sind oder eben mühsame Gespräche auf anderer Ebene, um etwas zu erreichen.

Was ich damit sagen möchte: politische Entscheidungen zu treffen ist nicht einfach. Viele Faktoren spielen eine Rolle und müssen in die Überlegungen mit einfließen. "einfach Mal machen" kann weitreichende Konsequenzen haben und diese Erfahrungen haben jetzt auch die Bürger machen müssen.

Gleichzeitig lohnt es sich aber immer wieder, die ganze Arbeit zu investieren!

Es lohnt sich, um ein Thema wirklich zu verstehen und die verschiedenen Aspekte zu beleuchten. Es lohnt sich, um fundierte Diskussionen zu führen und daraufhin einen guten Kompromiss zu finden. Es lohnt sich, um am Ende gute Lösungen zu finden und einen langen Atem zu entwickeln. Und es lohnt sich einfach, um Sektoren zukunftsfähig zu machen, Bedingungen zu verbessern und unsere Region lebenswert mitzugestalten! Und ich hoffe, dass vor allem diese letzte Erkenntnis in den Köpfen der Teilnehmer hängen bleibt und das erste politische Abenteuer zu einer positiven Erfahrung werden lässt.

Engagement wird belohnt. Und auch wenn es manchmal länger dauert, als man es gerne hätte und auch wenn das Resultat nicht die Wunschvorstellung geworden ist, kann man etwas bewirken! Genau das hat die erste Bürgerversammlung schon bewiesen!

Kolleginnen und Kollegen,

Bürger sind wir letztlich alle und nur wenn sich ein jeder dafür verantwortlich fühlt unsere Gesellschaft mitzugestalten, kann ein friedliches und demokratisches Miteinander

funktionieren. Hierzu brauchen wir einen partizipativen Prozess und genau diese Chance bietet uns der Bürgerdialog.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!